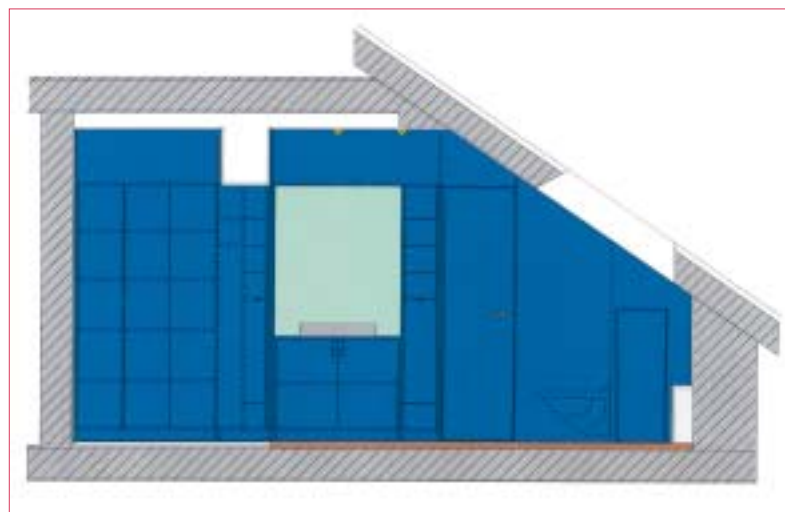


# Blaue Grotte

Unter Architektur versteht man nach wie vor «Handarbeit»: Architekturschaffende arbeiten unter Berücksichtigung spezifischer örtlicher Bedingungen individuelle Pläne aus. Der Grad ihrer Freiheit variiert. Doch die Enge des gesteckten Rahmens bestimmt nicht die Freude an der Gestaltung oder der Reichtum an Ideen. Architektonische Qualität besitzen auch kleine Arbeiten wie etwa der Umbau eines Badezimmers.





*Das Badezimmer in der Dachschräge wird von oben mit Tageslicht versorgt. Die Sanitärgefässe treten in dem nach Prinzipien des Minimalismus gestalteten Raum als eigenständige Objekte in Erscheinung. Fotos Dominique Marc Wehrli, Zürich*

Wir alle wissen es schon längst: Das Bad ist mehr als eine blosse Körperreinigungs-Anlage. Viele Zeitgenossen möchten den Aufenthalt im Bad verlängern, sie wollen sich dort erholen und für eine Weile dem Alltag entfliehen. Damit dies möglich wird, braucht es ein Ambiente, in dem man sich wohl fühlt, welches die körperliche und geistige Hygiene fördert und des Badenden Sinn für guten Geschmack schmeichelt. Dies waren sich die Architekten von Oegerli Brunner bewusst, als sie den Auftrag erhielten, in einem bestehenden Einfamilienhaus in Olten ein «Wohlfühlbad» einzurichten. Farbe, Raum, einfache Struktur, Grosszügigkeit, Ferien, «Mediterranität» – das waren die Stichworte, die ihre Planung beeinflussten.

### **Unter der Dachschräge**

Das Badezimmer befindet sich direkt unter dem Satteldach des Hauses. Die einzige Tageslichtquelle ist ein Dachflächenfenster. Fast wie in einem arabischen Dampfbad kommt somit das Licht von oben – das Gefühl, sich in einer Grotte zu befinden, wird



Verschiedene «Nischen» für verschiedene Ablutionen. Die Stauräume für Essenzen und andere der Hygiene förderlichen Mittel und Instrumente sind in die Wände eingelassen.



durch den gegebenen räumlichen Rahmen vermittelt. Mit der Wahl eines kräftigen, dunklen Blaus für die Wände verstärkt sich dieser Eindruck – man erinnert sich vage an Capri und die Bootstouren, die dort angeboten werden. Der durch die Farbwahl erzeugte marine Effekt wird durch die Wahl von geöltem, massivem Nussbaumparkett als Bodenbelag ausbalanciert. Die natürliche, warme Oberfläche versichert die Badenden, dass man sich auch hier im schützenden Haus, also gewissermassen «am Trockenen» befindet – was in jenem Moment, in dem man sich ins Frottier- tuch zu hüllen beabsichtigt, besonders gut zu wissen ist.

### Nischentaktik

Der Vergleich mit der Grotte lässt sich auch bei den «Verzweigungen im Höhlensystem» anwenden: WC, Lavabo und Dusche sind in ihre eigenen Nischen integriert. Die blauen Wände sind grösstenteils «raumhaltig», hinter ihnen verbergen sich Ablage- flächen und Etageren. Alle diese Räume sind durch Decken- strahler angemessen inszeniert.

Ein besonderes Erlebnis bietet die Dusche. Sie ist komplett mit karibischem, blaugrünem Glasmosaik verkleidet, die Ablagen sind als Nischen in diese Mosaikwände eingelassen, so dass sich ein anmutiges Licht- und Schattenspiel entwickeln kann.

Die Gestaltung des Bades in Olten ist vom Minimalismus be- einflusst. Die Kanten sind scharf und exakt gezogen. Die einzel- nen «Objekte», die schlichten Armaturen und die Sanitärge- fässe kommen in dem von ruhigen Flächen begrenzten Raum gut zur Geltung. Eine meditative Stimmung kann sich in diesem Badezimmer schnell und leicht einstellen. ■

#### Bauherrschaft:

Renate Nünlist, Olten

#### Architektur:

H & O Oegerli Brunner, dipl. Architekten SIA, Olten